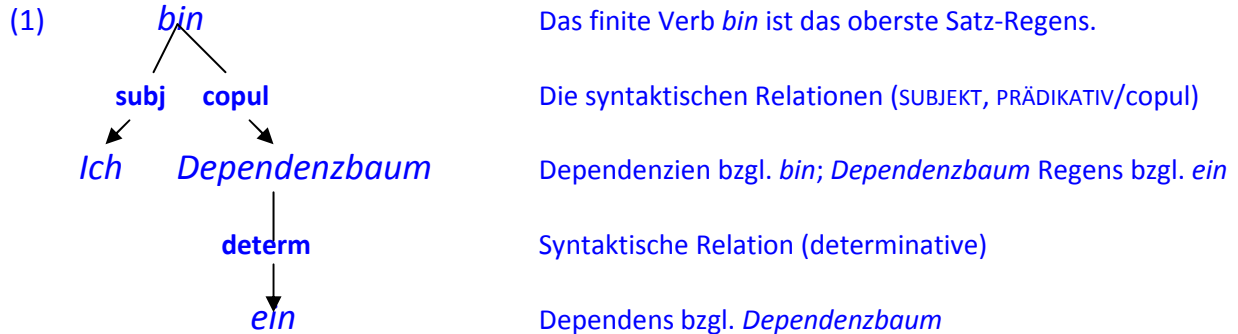


Proseminar: Dependenzgrammatik

PD Dr. Wolfgang Schindler

Webseite: http://www.lrz.de/~wolfgang_schindler/index.html



Dependenzbaum und Dependenzrelationen nach Mel'cuk (2009).

1 Dependenzgrammatik

Die Dependenzgrammatik wird in der Regel auf den frz. Linguisten Lucien Tesnière (1893-1954) zurückgeführt, dessen zentraler Text¹ Tesnière, Lucien (1959): *Éléments de syntaxe structurale*, Paris: Klincksieck die Grundlegung und Ausarbeitung einer Syntax entwickelt, die auf dem Prinzip der Dependenz beruht. Tesnières Buch von 1959 liegt in deutscher Übersetzung vor: Tesnière, Lucien (1980): *Grundzüge der strukturalen Syntax*. Hrsg. und übersetzt von Ulrich Engel. Stuttgart: Klett-Cotta. Allerdings ist m. W. nicht der komplette Urtext übersetzt worden. Die Essenz des Grammatikmodells von Tesnière ist in der deutschen Übersetzung jedoch gut zu sehen.

Die Idee der Dependenz ist deutlich älter. Manche sehen bereits bei dem Sanskrit-Grammatiker Pāṇini (6. Jh. AC)² dependenzgrammatische Elemente. Nicht wenige schreiben arabischen Grammatikern des 8. Jh. AD solche Elemente zu, vgl. Mel'cuk (2009: 22). Mel'cuk erwähnt ebd. auch, dass im 19. Jh. in einer deutschen Syntaxlehre „Dependenzbäume“ verwendet werden.

Wir werden dem von Tesnière entwickelten Modell zwar „im Geiste“, aber nicht in seinen Details folgen. Zum einen werden wir Ulrich Engels dependenzielle Syntax des Deutschen (Engel 2009) studieren. (Ein weiteres studienwertes dependenzielles Syntaxmodell liegt mit Eroms 2000 vor. Gelegentlich werde ich eine Eroms'sche Lösung einer Engel'schen gegenüberstellen und ggf. mit Mel'cuk vergleichen.)

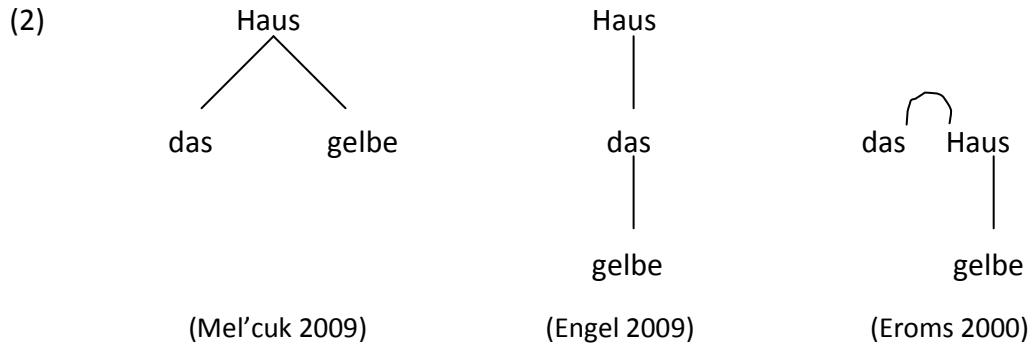
Zudem werden wir einige Klärungen und Werkzeuge aus einer Dependenztheorie betrachten und zu integrieren versuchen, die von Igor Mel'cuk und anderen Wissenschaftlern im Kontext der meaning-text theory (MTT) und auch unter sprachtypologischen Gesichtspunkten erarbeitet wurde. Dabei orientiere ich mich vor allem an Polguère/Mel'cuk (2009).³

¹ Es gab Vorläuferschriften von Tesnière; hier wird nur auf den zentralen Text von 1959 verwiesen.

² AC: ante Christum natum („vor Chr. Geb."); AD: anno domini („nach Chr. Geb.).

³ Online und gedruckt verfügbar ist eine frühere Arbeit: I. Mel'čuk (2003): *Levels of Dependency in Linguistic Description: Concepts and Problems*. In V. Agel, L. Eichinger, H.-W. Eroms, P. Hellwig, H. J. Heringer, H. Lobin (eds): *Dependency and Valency. An International Handbook of Contemporary Research*, vol. 1, Berlin - New York, W. de Gruyter, 188-229. – Link: <http://olst.ling.umontreal.ca/pdf/Dependency.pdf>

Nun fragen Sie sich, weshalb nicht ein einziges Dependenzmodell (nur ein einziges Buch über Dependenz) genügt! Die Antwort: Auch dependenzgrammatische Modelle stimmen in Details nicht überein und begründen Strukturen nicht immer in gleicher Weise. In der Literatur finden Sie diese unterschiedlichen Darstellungen der Dependenzstruktur einer Nominalphrase:



Lernen wir nun eine Auswahl an Strukturbegründungen kennen. Mel'cuk (2009) nennt u. a. die Argumente: *Haus* bestimmt die passive syntaktische Valenz von *das gelbe Haus*, d. h. das Syntagma wirkt nach außen wie ein (erweitertes) Substantiv bzw. übernimmt substantivische Funktionen; zudem gebe es öfters Substantive ohne Artikel. Dazu passt auch, dass es nicht wenige artikellose Sprachen gibt (u. a. slawische Sprachen, Ungarisch und Latein), möglicherweise jedoch keine substantivlosen Sprachen. Überdies bestimme *Haus* semantisch, was die ganze Wortgruppe bezeichnet. – Engel (2009) fügt den Artikel zwischen N und Adj, weil dieser den Flexionstyp des Adjektivs (schwach bzw. gemischt, vgl. *ein gelb-es Haus*) bestimmt. – Eroms (2000) sieht beim Artikel teils Evidenz für Dependens-, teils auch für Regenseigenschaften. Für Dependens spricht, dass der Artikel der referenziellen Spezifikation des N dient (**Hund/Der Hund/Ein Hund bellte*); für Regens spreche, dass der Artikel einen Hinweis gibt, wie das N im Diskurs einzuordnen ist (vorerwähnt etc.). Somit nimmt er eine „Interdependenz“ von Artikel und N an.

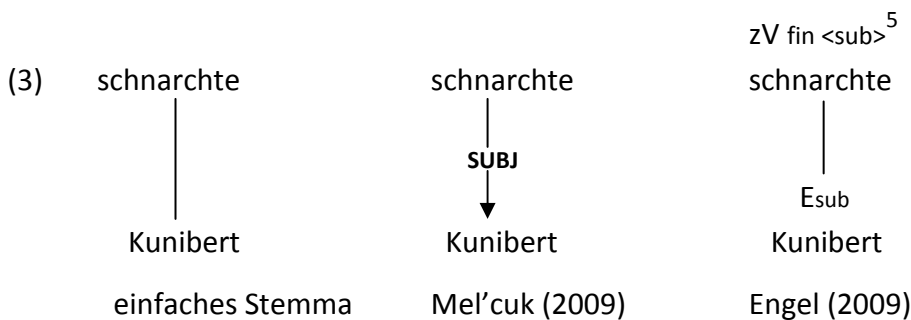
Da wir uns mit Wortgruppen und überwiegend mit Sätzen befassen werden, sei eine tentative Bestimmung dessen vorausgeschickt, was man unter einem SATZ verstehen kann: Ein Satz ist eine mögliche Form einer ÄUßERUNG. Eine Äußerung ist eine sprachliche Mitteilungsform, die (i) einen Sprachakt (wie AUFFORDERN, DANKEN, DROHEN, FESTSTELLEN oder FRAGEN) realisiert und (ii) maximales Format aufweist (eine Satzfolge ist als Text „mehr als maximal“), (iii) in indogermanischen Sprachen ein finites Verb aufweist⁴ und (iv) nach syntaktischen Regeln strukturiert ist. Man vergleiche den Sprechakt des DANKENS und *Danke* (nicht strukturiert), *Vielen Dank* (strukturiert, vgl. **Dank vielen*, aber weder maximal noch finites Verb) sowie *Ich danke Ihnen*.

Ein Satz besteht aus einer Menge von Wortformen, die linear als Wortformenfolge geordnet bzw. gereiht sind. Alle Wortformen eines Satzes sind durch syntaktische Relationen (Beziehungen) miteinander verbunden, wobei jede Wortform durch genau eine Relation mit einer weiteren verbunden ist. Die oberste Wortform ist in der Dependenzgrammatik ein finites Verb (Ausnahmen:

⁴ Finite Verben stehen im Deutschen in einem dieser Tempora/Modi: Indikativ Präsens (I 1), Indikativ Präteritum (I 2), Konjunktiv Präsens (K 1) oder Konjunktiv Präteritum (K 2). Als semi-finite Verben werden solche bezeichnet, die eine Imperativmorphologie zeigen (K. Donhauser. 1986. Der Imperativ im Deutschen).

Ellipsen und verblose Sätze, dazu später). Von dem finiten Verb hängt dann das Weitere ab, zum Beispiel *schnarcht* → *Kunibert* oder *hat* → *geschnarcht* (→ *Kunibert*).

Zu den Grundelementen der Grammatik gehören also nicht nur die Wortformen, sondern ebenso die Dependenzrelationen. Wenn zwei Wortformen einen Satz bilden (*Kunibert schnarchte*), dann sind zwei Wörter und eine Dependenzrelation (*Kunibert* ← *schnarchte*) festzustellen, die eine gerichtete Konkominanz ausdrücken. Gerichtet bedeutet, dass *schnarchte* strukturell dominant ist (es prägt den Satzcharakter entscheidend) und das andere Wort (*Kunibert*) abhängig. *Kunibert schnarchte* besteht aus den beiden Wörtern und der KONNEXION. Die syntaktische Struktur wird durch einen Dependenzbaum (Dependenzstemma) dargestellt.



Die Konnexion verbindet das übergeordnete Wort (REGENS, Pl. Regentien) mit dem untergeordneten Wort (DEPENDENS, Pl. Dependenzien). Regens und Dependens bilden prägen das Syntagma in unterschiedlicher Weise: Das Regens bestimmt dessen Grammatik ausschließlich oder zumindest mehr als das Dependens, vgl. *Pia ist (sehr ←) mutig*; Das Regens kann als morphologische Kontaktstelle der Phrase nach außen fungieren (*Die sehr mutige Pia*) etc.

Im Zentrum unseres Seminars stehen syntaktische Dependenzrelationen. In Mel'cuk (2009) werden drei Dependenzebenen unterschieden: semantische, morphologische und syntaktische Dependenz. Das ist insofern wichtig, als man darauf achten muss, wie man diese drei primär strikt zu trennenden Ebenen ggf. aufeinander bezieht. Unterschiedliche Dependenzstemma bzw. Dependenz zwischen zwei Wortformen w 1 und w 2 hängen zum Teil davon ab, wie man die drei Ebenen miteinander in Beziehung setzt (vgl. *Haus* → *das* → *gelbe* bei Engel 2009).

2 Semantische Dependenz

Semantische Dependenz (SemD) setzt man ausgehend von der Beziehung zwischen einem SEMANTISCHEN PRÄDIKAT und seinen ARGUMENTEN an.⁶ Dies sei an der Beziehung zwischen einem Verb und seinen Argumenten vorgeführt:

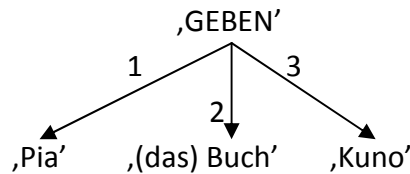
GEBEN (x, y, z), z. B. GEBEN (pia, (das) buch, kuno) zu *Pia gibt Kuno das Buch*

Die Argumente nennt man auch die SEMANTISCHEN AKTANTEN des semantischen Prädikats.

⁵ Abkürzungen: „zV“ = zentrales Verb, „fin“ = finit; in Spitzklammern die Subkategorisierung („benötigt eine Subjektergänzung“); Esub = Subjektergänzung (vgl. Kürzel bei U. Engel).

⁶ Achtung: semantische und syntaktische Prädikate! Ein semantisches Prädikat ist eine Bedeutung mit Leerstellen, die (Argument-)Bedeutungen bindet. Eine typische Sprachkategorie, die ein semantisches Prädikat realisiert, ist das Vollverb. Zum syntaktischen Prädikat rechnen auch Hilfsverben (*geben, hat gegeben, wird gegeben haben*), die aber keine semantischen Prädikate realisieren, sondern morphosyntaktische Kategorien wie ‚Perfekt‘.

(4)



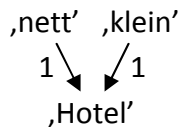
Die Relationen sind nach der Stärke der Anbindung nummeriert: das Subjekt zuerst (Erstargument), dann das direkte Objekt (AKKO) als zweites und schließlich das indirekte Objekt (DATO). Sie können anstelle der Nummer gleich die entsprechende Relation angeben, z. B. nach Engel (2009) hier Esub, Eakk, Edat, denn das verstehen (uneingeweihte) Leser besser.

Semantische Prädikate referieren typischerweise auf Handlungen, Vorgänge, Zustände oder Eigenschaften. Sie binden SEMANTISCHE NAMEN (sprachlich: Substantive); Namen referieren u. a. auf Objekte, Substanzen oder Zeitpunkte. Sprachlich treten semantische Prädikate u. a. auf in Form von Vollverben wie *geben*, Adjektiven wie *überlegen* (x, y, (an) z), Substantiven wie *Hilfe* (x, y; evtl. (bei) z) bzw. *Übergabe* (x, y, (an) z) oder in Form von Präpositionen wie *auf* (x, y).

Im Unterschied zur syntaktischen Dependenz, bei der ein Regens mit genau einem Dependens verbunden ist, kann ein Argument von mehreren Prädikaten gleichzeitig abhängen:

(5)

(ein) nettes kleines Hotel



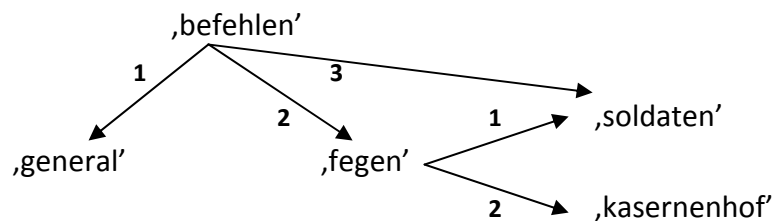
simultane semantische Dependenz
des semantischen Aktanten *Hotel*

Syntaktisch wäre jedes Adjektiv separat von *Hotel* dependent (Modifikationsrelation, *modif*). Semantische Prädikate können sprachlich verschränkt sein:

(6) *Der General befahl den Soldaten, den Kasernenhof zu fegen*

BEFEHLEN (general, fegen, soldaten)

FEGEN (soldaten, kasernenhof)



Semantische Dependenz und syntaktische Dependenz fallen nicht notwendigerweise zusammen. In *Pia kauft zwei Kilo Knoblauch* ist *Knoblauch* semantischer Aktant von *kaufen* (KAUFEN (pia, knoblauch)), während syntaktisch *Kilo* von *kaufen* abhängt (Akkusativ- bzw. direktes Objekt). *Knoblauch* ist semantisch wichtiger als die Quantifizierung (Messung), vgl. auch *Pia kauft Knoblauch/einen Haufen Knoblauch/?einen Haufen*. In *Pia kauft Knoblauch* ist *Knoblauch* sowohl semantischer Verbaktant als auch syntaktisches Verbdependens und zudem morphologisch dependent (im Akk. regiert).

Ein attributives Adjektiv prädiziert semantisch über das Substantiv, während es syntaktisch (ATTR) und morphologisch (agreement: Kasus, Numerus, Genus) von diesem abhängt, vgl. *ein nettes Hotel*.

In *Kuno scheint zu schnarchen* ist *Kuno* von *schnarchen* semantisch dependent, syntaktisch jedoch von *scheint*; *scheint* ist von *Kuno* morphologisch dependent (agreement).⁷

3 Morphologische Dependenz

Eine Wortform w 2 ist morphologisch dependent von einer Wortform w 1, wenn die Anwesenheit von w 1 eine bestimmte grammatische Kategorie an w 2 auslöst, vgl.

- (7) *Ich lach-e/ Du lach-st/ Wir* (w 1 →) *lach-en* (w 2) (Kongruenz: 1SG, 2SG, 1PL)
mit (w 1 →) *Kinder-n* (w 2) (Rektion: DAT)

Die Wortform w 2 wird in wenigstens einer Flexionskategorie von w 1 bestimmt (*Ich* löst die 1.SG *lach-e* aus; *mit* regiert den DAT bei *Kinder-n*).

Isolierende Sprachen kennen keine (oder kaum) morphologischen Dependenz (MorD) und selbst in unserer flektierenden Sprache flektieren nicht alle Wortformen, so dass folgt: Morphologische Dependenz ist weder eine Universalie noch sind in flektierenden Sprachen alle Wortformen eines Satzes durch morphologische Abhängigkeiten verbunden. (Syntaktisch hingegen sind alle Wortformen eines Satzes durch Dependenzbeziehungen verbunden.)

3.1 agreement (Übereinstimmung)

Hier geht es darum, dass die grammatische Kategorie in w 2 „gespiegelt“ wird („mirroring“). Person und Numerus am Verb sind sekundäre Kategorien (im Gegensatz etwa zu Tempus und Modus), die primäre Kategorien von w 1 (oben z. B. *Ich*) „spiegeln“. Ebenso spiegeln adjektivischer Kasus, Numerus und Genus substantivische Primärkategorien.

- (8) *(ein) gelb-es* *Auto* *du* *lach-st*
 gelb-NOM.SG.NEUT auto[NEUT].NOM.SG pron[2SG] lach-2SG

(i) Mel'cuk (2009: 16) „verschärft“ die Definition von agreement, indem er fordert, dass w 2 kein substituierendes Pronomen (Perspron der 3. Person, Relativ-/Demonstrativpronomina) sein soll, das bezüglich w 1 koreferent ist, denn das nennt er Kongruenz (s. unten 1.2).

(ii) Eine Wortform w2 stimmt mit einer Wortform w1 überein (agreement von w2 mit w1), wenn ein Grammem (ein Flexionswert wie SG, PL) g2 der Kategorie k2 (z. B. NUMERUS) von w2 bestimmt wird durch ein Grammem (g1) von w1 (w2 spiegelt als g2 das g1 von w1). Beispiel: Das Adjektiv in *mit klein-en Kind-er-n* spiegelt die substantivischen Flexionswerte (Kasus: DAT, Numerus: PL). Das Adjektiv flektiert auch nach dem nominalen Genus, das allerdings bei einem N zu seiner „Syntaktik“ gehört, s. 1.1.3.

(iii) w2 spiegelt den Wert einer syntaktischen Eigenschaft von w1, wobei folgende Eigenschaften in Frage kommen: agreement class, pronominal person oder pronominal number. Zu agreement class rechnet etwa das inhärente substantivische Genus (vgl. MASK). Da das Genus nicht wie z. B.

⁷ *Scheinen* gehört zu den Subjekt-zu-Subjekt-Anhebungsverben, bei denen das SUBJ eines eingebetteten Verbs (*Kuno schnarcht*) zum syntaktischen Subjekt angehoben wird (*Kuno scheint ...*), wobei die thematische Rolle von *schnarchen* zugewiesen wird. Den Acl kann man als Subjekt-zu-Objekt-Anhebung auffassen, vgl. *Ich höre, wie der Opa schnarcht* > *Ich höre den Opa schnarchen*.

der Numerus mittels Suffix, Umlaut etc. am Substantiv ausgedrückt wird, gilt es als syntaktisches Merkmal.

(9) dies-es	schön-en	Löffel-s
dies-GEN.SG.MASK	schön-GEN.SG.MASK	löffel[MASK]-GEN.SG

Im Deutschen muss man auch *Du lach-st* (*Wir lach-en*) hierzu rechnen, weil Person und Numerus nicht durch morphologische Operationen wie Affigierung an einen konstanten Stamm realisiert werden (abstraktes Beispiel: **pron-ch geh-e*, **pron-u geh-st*, **pron-ir geh-en*, wobei **pron* der Pronomenstamm wäre, an den suffigiert wird). Im Deutschen liegt FormensUPPLETIVISMUS vor.

(iv) Zudem fügt Mel'cuk hinzu, dass eine semantische Eigenschaft von w 1 zur MorD von w 2 führen kann. Das kann ein semantisches Merkmal sein oder eine Eigenschaft des Referenten von w1 (s. Beispiel aus dem Russ.). Ob es das im Deutschen gibt? Aber in russ. *Naš+a vrač skazal+a*, worin *vrač* ein Maskulinum (*der Doktor*) ist, wobei in dieser Äußerung auf eine Frau referiert wird, stehen beide N-Begleiter im Femininum (*-a*) und stimmen also mit einer semantischen Eigenschaft überein.

(10) Naš-a	vrač	skazal-a
our-FEM	Doktor[MASK]	gesagt-FEM

3.2 congruence (Kongruenz)

Die Wortform w 2 kongruiert mit w 1, wenn w 2 ein koreferentielles substitutives Pronomen (wie *er/sie/es*, *sie* oder Dempron bzw. Relpron) ist und eine Flexionskategorie von w 2 von w 1 abhängt. Typische Fälle: *die Frau ... d-ie/jen-e*, *der Mann ... d-er/jen-er*, *das Kind ... d-as/jen-es*, *die Männer ... d-ie/jen-e*, *die Frauen, ... d-ie/jen-e* etc., hier mit Kongruenz in Numerus (SG, PL) und Genus (MASK, FEM, NEUT).

Kongruenz kann als ein speziellerer Fall von Übereinstimmung (agreement) aufgefasst werden, nämlich bei anaphorischen oder kataphorischen Beziehungen über Wortgruppen und auch über Sätze hinweg, wogegen agreement innerhalb von Wortgruppen wirkt, beispielsweise innerhalb der NP. Unter Kongruenz besteht zwischen w 1 und w 2 keine syntaktische Dependenz, unter Übereinstimmung kann man häufig (aber nicht immer) eine syntaktische Dependenz zwischen Regens (Auslöser von agreement) und Dependens (Ziel) etablieren.

3.3 government (Rektion)

Eine Wortform w 2 wird von w 1 regiert, wenn eine Flexionskategorie von w 2 von einer syntaktischen Eigenschaft von w 1 bestimmt wird und die Kategorie in w 2 keine „Spiegelung“ (mirroring) einer Flexionskategorie von w 1 darstellt. Typisch hierfür ist die Kasusrektion von Präpositionen, Verben oder Adjektiven.

Bei Rektion liegt häufig zugleich semantische Dependenz vor, etwa wenn das Verb den Kasus einer (Objekt-)Ergänzung regiert (*gibt ihr einen Humpen Bier*) oder das Adjektiv ein Komplement (*der des Chappis überdrüssige Hund* mit ÜBERDRÜSSIG (x, y) und Genitivrektion bzgl. y).

4 Korrelationen und Divergenzen bezüglich SemD, MorD und SyntD

Nicht in allen Sprachen, aber doch in typischer Weise lassen sich **Korrelationen** zwischen den drei Dependenzebenen feststellen:

(i) Semantische Regenzien zeigen agreement mit ihren semantischen Dependenzien (z. B. das agreement des finiten Vollverbs mit dem Subjekt: *Ihr* ← *hab-t den Salat vergessen*) und spiegeln deren Flexionskategorien. „Functors are agreement targets“ (Mel’cuk 2009: 66).

(ii) Semantische Regenzien regieren ihre Dependenzien (government des Vollverbs bzgl. Kasus- oder Präpositionalobjekten, des Adjektivs bzgl. seiner Komplemente wie in *dem Bruder* (y) *an Kraft* (z) ← *überlegen*). „Functors are government triggers“ (Mel’cuk 2009: 66).

(iii) Wenn w 2 von w 1 regiert wird, sind w 1 und w 2 stets durch eine syntaktische Dependenzbeziehung miteinander verbunden. Beispiele: *ihn* ← *liebt*, *ihm* ← *überlegen*, *mit* → *ihm*.

Dass die drei Ebenen auch gegenläufig sein und Divergenzen zeigen können (aber nicht müssen), mögen folgende Fälle illustrieren:

Er macht Frauen verrückt: *Frauen* ist das semantische Argument von *verrückt* (x), ist jedoch weder syntaktisch (DirO zu V) noch morphologisch (AKK ← *macht*) auf *verrückt* bezogen.

John bought five kilos of potatoes: *Kilos* hängt syntaktisch von *bought* ab, es besteht keine morphologische Relation zwischen Verb und DirO; semantisch hängt *potatoes* von *bought* ab.

Elle semble fatiguée: *Fatiguée* zeigt agreement mit dem Subjekt *Elle*, welches das semantische Argument von *fatiguée* (x) ist; zwischen Adjektiv und SUBJ besteht keine Synt-D.

Der Hund scheint zu schlafen (< *Es scheint, dass der Hund schläft*): Von *scheint* hängt (*Der*) *Hund* syntaktisch ab (syntaktisches Subjekt), morphologisch zeigt *schein-t* agreement mit dem Subjekt; semantisch ist (*Der*) *Hund* das Argument von *schlafen* (x).

5 Syntaktische Dependenz

Syntaktische Dependenz (SynD) wird ebenfalls als Universalie aufgefasst, d. h. alle Wortformen eines Satzes lassen sich in einem Dependenzstemma miteinander verbinden, wobei idealerweise jede Wortform mit genau einer weiteren verbunden wird (keine Mehrfachbeziehungen wie bei der semantischen Dependenz). Während die semantische Dependenz direkt auf Bedeutung bezogen und daraus ableitbar ist und die morphologische Dependenz auf die phonologische Form bezogen ist, so dass sie über diese wahrgenommen werden kann, muss man die abstraktere syntaktische Dependenz gut begründen.

Drei Punkte sind zu bedenken:

(A) Man muss zeigen können, dass zwei Wortformen syntaktisch miteinander in Verbindung stehen (m. a. W. dass sie syntaktisch direkt im Sinne einer Relation verbunden sind).

(B) Man muss die Richtung der Dependenzbeziehung zwischen beiden ermitteln können.

(C) Man muss den spezifischen Typus der syntaktischen Dependenzrelation und die Anzahl der Relationen (wann man die gleiche und wann man zwei unterschiedliche ansetzt) rechtfertigen, also zum Beispiel, dass im Deutschen u. a. folgende SynD-Relationen anzusetzen sind (die engli-

schen Begriffe aus Mel'cuk 2009): Subjectival/Enom, Indirect-Objectival/Edat, comparative (*größer* → *als*), Perfect-analytical (*hat* → *gelacht*) oder Appositive (*Meister* ← *Proper*).

Kriterien zur Etablierung/Rechtfertigung syntaktischer Dependenzen (sie müssen nicht alle zugleich zutreffen) sind nach Mel'cuk (2009) die folgenden:

Zu (A): (i) Die lineare Anordnung von w 1 und w 2 ist in Hinblick auf w 1 oder w 2 zu formulieren. Beispiel: Die Präposition (Regens, w 1) ist in Hinblick auf das Substantiv (Dependens, w 2) zu positionieren (*in* → *München*). Man könnte ebenso formulieren, dass das N der Pröp nachzustellen sei, doch während N auch ohne Pröp auftreten, treten Pröp in der Regel nur mit Substantiv(grupp)en auf. Beispiele: *der Planet, ferne Planeten, sogar Planeten, ohne Planeten*; Deutsch SVO *Du musst die dunkle Seite der Macht meiden!* und Meister Yodas OSV-Serialisierung *Die dunkle Seite der Macht du meiden musst!*

(ii) Das zweite Kriterium von Mel'cuk (2009) ist schwer zu operationalisieren: w 1 und w 2 können eine „potential prosodic unit“ bilden, z. B. V + N, ADJ, + N, PRÄP + N (*sieht ihn, pures Gold, mit Pia*). Da andererseits gesagt wird: „not every prosodic unit in an actual sentence is a phrase“, stelle ich das Kriterium eher zurück (aber wir vergessen es nicht).

Zu (B): (i) Die Dependenz ist in dem Sinne w 1 → w 2 gerichtet, wenn w 1 und nicht w 2 die syntaktischen (z. B. die kategorialen) Eigenschaften bzw. die DISTRIBUTION der ganzen Konstruktion C [w 1 w 2] nach außen bestimmt; Mel'cuk 2009 nennt dies „passive SSynt-valence“. Beispiele: *Herr Müller/Professor Müller lachte* und **Herr/*Professor/Müller lachte*, ergo *Müller* = w 1. In *an Linguistik interessiert* ist w 1 *interessiert*, da das Adjektiv auch alleine als Prädikativ fungieren kann (*Die Studenten waren interessiert/*an Linguistik/an Linguistik interessiert*). Zusammenfassend: Das Regens prägt syntaktische Kategorie wie Eigenschaften des Gesamtausdrucks entscheidend.

Beispiel: *Autos* und *neue Autos*, das N prägt die Kategorie NP und deren Distribution; *auf Pia*, *auf* prägt PP und Distribution z. B. als PO (*sie warten auf Pia/*Pia*, vgl. *Sie erwarten Pia/*auf Pia*).

(ii) In einer Wortverbindung ist w 1 Regens bzgl. w 2, wenn w 1 der MORPHOLOGISCHE KONTAKTPUNKT (MorK) nach außen ist; das heißt, dass w1 bzw. der MorK von außen morphologisch angesprochen wird bzw. nach außen eine andere Wortform morphologisch anspricht. Beispiele: In der Maßkonstruktion *zwei Gläser Wein* ist *Gläser* (und nicht *Wein*) der MorK der NP, da *Gläser* z. B. den von *mit* zugewiesenen Dativ annimmt, vgl. *mit zwei Gläser-n Wein*. Das Verhalten nach außen ist hierbei nicht ganz so deutlich, vgl. *zwei Gläser Wein schaden/schadet niemandem*.⁸

(iii) Bei einer Dependenzrelation w 1 → w 2 bestimmt w 1 die Gesamtbedeutung der Verbindung/Wortgruppe semantisch in dem Sinn, dass die Verbindung eine Art von w 1 ist und nicht eine Art von w 2. Mit anderen Worten: Das Regens gibt an, worum es in der semantischen Komposition von w 1 und w 2 geht (*klingselt* → *dreimal* ist eine Instanziierung von *klingseln*, *das/ein* ← *Buch* ist eine Instanziierung von *Buch* etc.). Das Syntagma (*die*) *Universität München* bezeichnet eine Art von Universität, nicht eine Art von München. In *ziemlich groß* liegt ein Subtyp der Eigenschaft vor, aber kein Subtyp des Grades; vielmehr modifiziert dieser semantisch die Eigenschaft. Mit anderen Worten: A+B ist ein Hyponym von A (*Buch, groß* etc.).

In isolierenden Sprachen erhält das semantische Kriterium aufgrund der fehlenden Flexionsmorphologie eine größere Bedeutung als im Deutschen, vgl. chinesisch *shí bàng ròu* ‚zehn Pfund Fleisch‘, wobei die Phrase auf eine Instanz von ‚Fleisch‘ referiert, nicht auf eine von ‚Pfund‘.

(iv) Nicht so aussagekräftig, aber nützlich: Das Regens *w* 1 ist in dem Ausdruck *w* 1 + *w* 2 syntaktisch obligatorisch, das Dependens *w* 2 optional und damit in der Tendenz weglassbar, vgl. *Die Mangos sind sehr schmackhaft*. Der Eliminierungstest funktioniert allerdings nicht immer, vgl. *Das Benzin ist teuer/Das Haus ist teuer/Benzin ist teuer/*Haus ist teuer*. Man muss zwischen **endozentrischen** (Kopf-Modifizierer-Beziehung) und exozentrischen (Kopf-Komplement-Beziehung) Konstruktionen unterscheiden, vgl. *Das schöne Haus am See/Das Haus am See/*Das schöne Haus am/*Das schöne Haus See gefiel ihr*.

(v) Sofern bestimmbar: Das Regens selegiert (subkategorisiert, bestimmt näher) das Dependens. Obwohl das Verb mit dem Subjektsnomen in Genus und Numerus übereinstimmt, selegiert es die kategorialen (dass-Satz, InfGr möglich, vgl. *Dass sich das Unwetter näherte, beunruhigte sie* oder *Keine Menschen zu sehen, beunruhigte ihn*) und semantischen Eigenschaften (thematische Rolle, semantische Merkmale, vgl. *essen, fressen; essen, trinken; Pia rastet* und *Der Zaun rostet*).

Wenn der Konstruktion $C = [w\ 1 \rightarrow w\ 2]$ ein Regens *w* übergeordnet ist, dann subkategorisiert *w* das Regens *w* 1 von *C* und nicht das Dependens *w* 2 von *C*. Ein Verb (*w*) subkategorisiert für seine bzw. einen seiner Aktanten beispielsweise ein Substantiv (folglich: *w* 1) und evtl. selektiert es sogar bestimmte semantische Merkmale des N, z. B. [belebt] oder [menschlich], vgl. *Der Mann aß das Steak* und *Das Krokodil fraß das Steak*. Dagegen wird kein bestimmter Determiner (*der, ein, dieses, jedes* etc.) selegiert, so dass dieser als *w* 2 aufzufassen ist. Generell subkategorisieren die übergeordneten die untergeordneten Einheiten. Daher ist aus dependenzieller Sicht auch der Determiner von N abhängig als umgekehrt.⁹

Wenn ein Matrixsatzverb (*w*) einen Nebensatz als Aktanten nehmen kann, dann ist in der Konfiguration von subordinierender Konjunktion plus Verb des Konstituentensatzes das Verb irrelevant (also *w* 2), die Subjunktion jedoch des öfteren selegiert (und damit *w* 1), z. B. *Er weiß, dass/ob das stimmt* und *Er vermutet, dass/*ob das stimmt* und *Er erkundigte sich (danach), ob/*dass das stimmt*. Substantive selegieren Determiner, aber umgekehrt liegt augenscheinlich keine Subkategorisierung vor, vgl. *viele/*viel* ← *Bücher* bzw. **viel Buch* und *viel/*viele* ← *Lärm*.

Nun zu (C): (i) die Etablierung der syntaktischen Dependenzbeziehungen. Wann soll man die gleiche Dependenzrelation ansetzen und ab wann soll man zwei Relationen annehmen? Beispiele: Im Englischen gibt es die Konstruktionen *the visible stars* ‚die prinzipiell sichtbaren Sterne‘ und *the stars visible* ‚die gerade sichtbaren Sterne‘ (vgl. *navigable rivers* versus *rivers navigable*). Im Russischen gibt es z. B. *desjat' dollarov* ‚zehn Dollar‘ und *dollarov desjat'* ‚ungefähr zehn Dollar‘. Weil hier die Wortstellung einen Bedeutungsunterschied bewirkt, werden nach Mel'cuk (2009) zwei Relationen angesetzt (modificative vs. post-modificative bzw. quantitative vs. approximate-quantitative).

⁹ In der (nicht-dependenziellen) Universalgrammatik wird es andersherum gesehen, denn dort ist ein Det funktionaler Kopf einer Det(eterminer-)Phrase (DetP), die wiederum eine NP als Komplement (unter D') zu sich nimmt. Hierzu grundlegend Abney 1987 (<http://www.vinartus.com/spa/87a.pdf>).

Im Französischen macht es einen Unterschied, ob die Serialisierung *Alain aime Marie* ‚Alain liebt jmdn.‘ oder *Marie aime Alain* ‚jmd. liebt Alain‘ vorliegt. Daraus folgt *Alain* ← subj *aime Marie* bzw. *Marie aime* dir-obj → *Alain*. Im Deutschen hingegen muss der Unterschied nicht vorliegen, vgl. *Wer liebt Marie?* *Alain* ← subj *liebt Marie* und (ohne Kasusmarkierungen eventuell holprig) *Wen liebt Alain?* (*Die*) *Marie* *liebt* subj → (*der*) *Alain*. Also muss man im Frz. zwei Relationen je nach Präzedenz (N > V vs. V > N) ansetzen.

In *Cäsars Befehl* und (*der*) *Befehl Cäsars* liegt beide Male ein Genitivus subjectivus vor (*Cäsar befiehlt* jmdm. etw.). Wenn also trotz Wortstellungsunterschieden kein Bedeutungsunterschied auftritt, setzt man die gleiche Synt-D-Relation an.

(ii) Mel’cuk (2009: 36 f.) fordert, dass bei gleicher Synt-D-Relation die Dependenzien austauschbar sein müssen durch wenigstens eine prototypische syntaktische Kategorienklasse („syntactic substitutability“). Dabei geht es um die syntaktische Wohlgeformtheit, nicht um die semantische. Im Folgenden scheint es, als ob die unterschiedliche Besetzung des Subjekts (Dependens des Verbs), genauer: die Nicht-Austauschbarkeit bzgl. der ob-Sätze, dazu zwänge, zwei Synt-D-Relationen anzusetzen.

- | | |
|---|---|
| (11) Der Schnee interessiert uns nicht | Der Schnee gefällt uns nicht |
| Dass/ <u>Ob es schneit</u> , interessiert uns nicht | Dass/* <u>Ob es schneit</u> , gefällt uns nicht |

Dass nicht alle Verben kategorial gleich besetzbare Subjektstellen aufweisen, spricht jedoch noch nicht gegen eine gemeinsame Relation. Die Unterschiede liegen an den unterschiedlichen SUBKATEGORISIERUNGEN der Verballexeme, die zu ihrem GOVERNMENT PATTERN gehören (eventuell liegt es auch an semantischen Faktoren, doch das wollen wir hier nicht weiter ergründen – es sind jedenfalls marginale Unterschiede).¹⁰ Unterschiedliche Rektionseigenschaften sprechen folglich auch nicht gegen die gemeinsame Relation Epräp bei *denken an* und *warten auf*. Die Gemeinsamkeit der Synt-D-Relation wird über die Abschwächung der Forderung austauschbarer Dependenzien erreicht, indem man nur noch fordert, dass sie wenigstens eine prototypische Dependenzienklasse gemeinsam haben (bei SUBJ etwa die Nominativ-NP¹¹ und bei PO die PP).

Ein „Gegenbeispiel“: In Verbalkomplexen muss man selbst bei der abgemilderten Formulierung der Substitutionsbedingungen etwa bei *wird* → *gesucht* (Passiv) und *wird* → *suchen* (Futur) aufgrund der Nichtaustauschbarkeit (*Der Gangster wird von der Polizei gesucht/Die Polizei wird ihn suchen* und **Der Gangster wird von der Polizei suchen/*Die Polizei wird ihn gesucht*) zwei verschiedene Synt-D-Relationen („analytisches Passiv“ und „analytisches Futur“) ansetzen. Anders ist es bei *Pia wird* → *gesund*, denn hier liegt die traditionell (Subjekts-)Prädikativ genannte Relation vor (Engel 2009: Eprd, Mel’cuk 2009: copul(ar)).

¹⁰ Ein government pattern listet die syntaktischen (kategorialen) Realisierungsmöglichkeiten der semantischen Aktanten auf. *Beschließen* ‚den Abschluss einer Veranstaltung o. ä. darstellen‘ hat zwei semantische Aktanten, die durch NPnom und NPakk (*Ein Feuerwerk beschloss die Festveranstaltung*) realisiert werden. *Beschließen* ‚über etw. abstimmen‘ hingegen, eine weitere Lesart dieses Wortes, ist durch NPnom und über-PP zu realisieren, wobei die PP auch durch Korrelat + ob-/wie-Satz realisierbar ist (*Morgen beschließt das Gremium über eine neue Satzung/darüber, ob es eine neue Satzung geben wird/darüber, wie die neue Satzung aussehen wird*).

¹¹ Wie soll man aber bei speziellen (nicht durch Det + N ersetzbaren) Subjekt-NPs wie *Es schneit* oder *Früher gab es hier Saurier*), vgl. *Es/Das Kind schreit*, verfahren?

6 Drei Haupttypen syntaktischer Dependenz

6.1 Komplementation

Grundsätzlich besteht Komplementation darin, dass **w 1** einen slot (eine Stelle) für **w 2** eröffnet/offen hält wie in *Kuno liebt Pia, des Chappis überdrüssig, Hilfe für Afrika, in München*, logisch: LIEBEN (x, y); ÜBERDRÜSSIG (x, y); HILFE (x, y); IN (x, y). **w 2** hängt von **w 1** semantisch (Sem-D) und syntaktisch (Synt-D) ab. Semantisch betrachtet ist **w 2** ein ARGUMENT des PRÄDIKATS **w 1**. Syntaktisch sagt man, **w 2** sei KOMPLEMENT von **w 1** (dem KOPF). Komplementation wird durch die (hier in einem weiten Sinn zu verstehende) Valenz des syntaktischen Regens (z. B. *liebt, überdrüssig*) kontrolliert, d. h. die Komplemente sind im Lexikoneintrag im GOVERNMENT PATTERN (Valenzraster) des Regens zu beschreiben. Öfters (aber nicht notwendigerweise) regiert **w 1** das Komplement **w 2**. – Komplementation kommt in ENDOZENTRISCHEN ($[Hilfe_N [für Afrika]_{PP}]_N$) und vor allem in EXOZENTRISCHEN Konstruktionen vor; zu letzteren z. B. *liebt Pia*, denn $[liebt]_{(S/N)/N}$ ist eine zweistellige, $[liebt Pia]_{S/N}$ nur noch eine einstellige VP; vgl. auch $[in [München]_{NP}]_{PP}$.

6.2 Modifikation

w 2 ist Modifikator von **w 1**, wenn **w 2** syntaktisch von **w 1** abhängt i. d. R. innerhalb einer endozentrischen Konstruktion) und **w 2** **w 1** semantisch dominiert (über **w 1** eine semantische Operation ausführt). Beispiele: *guter Käse, liebt leidenschaftlich, sehr leidenschaftlich, nicht ernsthaft, Meister* ← **appositive Proper**. Hier liegen keine Valenzbeziehungen vor („Angaben“). – Nicht selten (aber nicht notwendigerweise) kongruiert **w 2** mit **w 1** (agreement wie in *guter Käse*).

6.3 Koordination

Die Wortform **w 2** ist ein Konjunkt bzgl. **w 1**, wenn semantisch weder **w 1** von **w 2** noch **w 2** von **w 1** abhängt, beide aber semantisch von ‚und‘, ‚aber‘ oder ähnlichen SEMANTEMEN abhängen. Zudem hängt **w 2** von **w 1** syntaktisch ab.

Asyndetische Koordination: *trinken coord* → *singen coord* → *tanzen (sie trinken, singen, tanzen)*

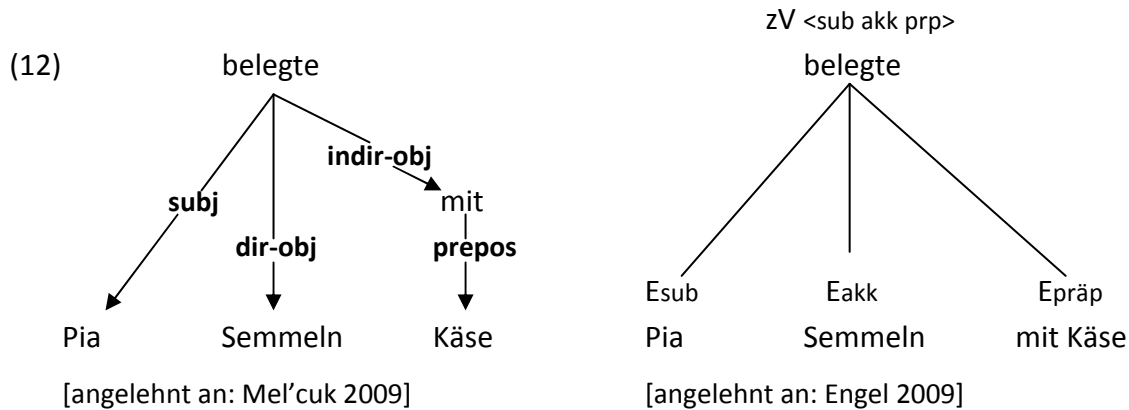
Syndetische Koordination: *Pia coord* → *und conjunct* → *Kuno*.

Man beachte, dass zwar *und Kuno* („Und Kuno?“) eine Phrase darstellt, **Pia und* jedoch nicht. Die passive syntaktische Valenz von *Pia und Kuno* gleicht der von *Pia* (und nicht der von *und Kuno* oder von *Kuno*, denn dann bliebe **Pia und* übrig). Nebenbei: In manchen Bantu-Sprachen (z. B. im Bafia, Kamerun) zeigt nur das erste Element einer koordinierten Verbkette volle verbale Konjugationseigenschaften, so dass nur das erste Verb tempusmarkiert ist (nachgeahmt: *Er kam, sah und siegte* → „Bafianisch“ *Er kam, sehen und siegen*). In der indonesischen Sprache Nias ist nur das erste Substantiv einer koordinativen Kette nach Rektion flektierbar, aller weiteren N sind unmarkiert (deutsch nachgeahmt: *Hunden, Gänse und Haie* (statt *Hunde-n, Gänse-n und Haie-n*) *gefällt es, wenn das Futter gut ist*). Man sieht hier, wie andere Sprachen das Erstelement der koordinativen Anreihung „bevorzugt behandeln“.

7 Syntaktische Dependenzbeziehungen im Deutschen

Schon Engel (2009) und Mel’cuk (2009) unterscheiden sich merklich. Mel’cuk verfolgt das methodische Postulat, dass syntaktische Dependenzbeziehungen jede einzelne Wortform mit genau einer weiteren verbinden und dass doppelte Zuordnungen (wie etwa in *Pia scheint zu schlafen*

dann *Pia* als Dependens sowohl von *scheint* als auch von *schlafen*) zu vermeiden sind (weil *Pia* oberflächensyntaktisch nur mit *scheint* interagiert, wogegen es von *schlafen* semantisch abhängt, Synt-D versus Sem-D). Wir wollen zunächst Mel'cuk folgen und auch, wie im folgenden Beispiel, zwischen einer Präposition und einem Substantiv eine Relation (z. B. „prepos“ genannt) ansetzen.



Mel'cuks Bezeichnungen für die Synt-D werden als Leitbegriffe angesetzt (nummerierte Zeile/n), da er die differenzierteste Ausarbeitung anbietet. Zu den Leitbegriffen werden nachfolgend, sofern vorhanden, die üblichen dependenzgrammatischen Ausdrücke/Kürzel angegeben (nach „D:“), die in der Regel nach dem Schema Elok bzw. Alok arbeiten, also zunächst angeben, ob es sich um eine Ergänzung (*wohnt* → *hier*) oder um eine Angabe (*schläft* → *hier*) handelt und dies dann spezifizieren durch Zusätze wie „lok(al)“. Zudem gehe ich gelegentlich kurz darauf ein (im Seminar mehr dazu), wie die Synt-Ds in einer nicht-dependenziellen Beschreibung (traditionell, also „T:“) benannt und syntaktisch eingeordnet werden.

1 Satzebene

	Name (Mel'cuk)	Kürzel	Beispiel
1	Subjectival	subj	Bruno/Petzen ← ist [doof]; Es ← ist [klar, dass das stimmt] Dass [das stimmt,] ← ist [klar]

D: Esub (Achtung: Wenn Enom auftaucht, ist in der Regel eine prädikative Nominativ-NP gemeint! Also: *Bruno* (Esub) *ist ein guter Lehrer* (Enom/Eprd). T: SUBJ. Der Subjektsbegriff erscheint weiter, als man es gewohnt ist, denn es werden auch u. a. formale Subjekte und *es*-Subjekts-Korrelate dazugerechnet.

2	Quasi-Subjectival	quasi-subj	[Es] war [klar,] → dass [das passiert]
---	-------------------	------------	--

Korrelatverbindung (KorV): Traditionell würde *Es* hier als SubjektsKORRELAT und der NS als das „eigentliche“ Subjekt analysiert werden, doch gibt es auch die Meinung, dass der NS als ATTR zum Korrelat fungierte, speziell in KorV wie *Sie dachten intensiv darüber nach, wie man das Problem lösen könnte*. Manche plädieren für doppelte (Subjekt-)Funktion, was jedoch damit konfliktiert, dass zentrale Ergänzungen nur einmal auftreten (sollten).

3	Direct-Objectival	dir-obj	schreibt → Briefe; erklärt [ihm], → dass [das nicht geht] [hat] es ← verneint, [die Tat begangen zu haben]
---	-------------------	---------	---

D: Eakk. T: AKKO. – In AdjP nach Engel AdjEakk (*Ich bin die Streitereien satt*), d. h. „Adj“ wird dem entsprechenden Ergänzungsnamen(skürzel) vorangestellt. Desgleichen: AdjEdat (*Das war mir verdächtig*), AdjEgen (*Er war sich ihrer Zuneigung sicher*), AdjEit (*in Bremen wohnhaft*) etc.

4 Quasi-Direct-Objectival quasi-dir-obj make [it possible] → to [neutralize the consequences]
jectival

Im Deutschen wohl als KorV mit es-AKKO-Korrelat zu behandeln: *Sie machten es möglich, die Folgen zu neutralisieren* > *Die Folgen zu neutralisieren, machten sie (*es) möglich.*

5 Indirect-Objectival indir-obj schreibt → ihr ; convince → [Alan] that [he should work less]

D: Edat. T: DATO. Probleme bereiten evtl. die sog. „freien Dative“ (Dativus Ethicus, D. Commodi etc.).

Ergänzung zum Deutschen

Das Genitivobjekt (T: GENO) bzw. die Genitivergänzung (D: Egen). *Man bezichtigte Kuno des Diebstahls/ das Auto gestohlen zu haben.*

6 Oblique-Objectival-1 obl-obj1 depends → on [Alan] ; respect → for [Alan]
translation → from [Lushootseed into Polish]

D: Eprp (Epräp). T: PO. Ist die Präp verbregiert, dann trad. Präpositionalobjekt. Die nominal regierten (!) PPs werden von Mel'cuk analog eingestuft, während sie trad. als PRÄPATTR bezeichnet werden.

7 Oblique-Objectival-2 obl-obj2 translation [from Lushootseed] → into [Polish]
übersetzte [aus dem Deutschen] → ins [Englische]

D: Eprp (Epräp). T: PO. Wenn ein Verb oder ein N eine zweite PP regiert! Die adnominalen PPs werden trad. als Attribute eingestuft, aber eine analoge Behandlung erscheint ebenfalls logisch.

Anmerkung/Ergänzung zum Deutschen: Engel (2009: 144 f.) nimmt eine VERBATIVERGÄNZUNG (Evr) an, bei der nur eine Realisierung als Satz oder InfGr möglich ist: *Nun hieß es, alle Truppen zu sammeln* bzw. *Es heißt, er werde heute kommen.* oder *Die Bürger finden, dass die Steuern gesenkt werden sollten.*

8 Infinitival-Objectival inf-obj [Er] kann → lesen; [Er] sieht [die Kinder] → spielen

9 Completiv compl [Er] findet [das] → einfach; findet [Juist] → [die schönste] Insel

Trad. OBJEKTSPRÄDIKATIV (der persönlichen Einschätzung) genannt.

10 Copular copul ist → Lehrerin; ist → zufrieden

D: Eprd, manchmal aufgeteilt in Enom (*Du bist Buddhist*) und Eadj (*Sie ist klug*). T: (Subjekts-)Prädikativ.

11 Agentiv agent geschrieben → von [Pia], Ankunft → von [Pia]
Cäsars ← Eroberung [Galliens]

Betrifft beides ein semantisches Erstargument, beim Verb das im Passiv zur fakultativen von-PP herabgestufte AGENS, bei deverbale N das Erstargument des zugrunde liegenden Verbs (*Pia kommt an, Cäsar erobert etw.*), das nach trad. Grammatik als Genitivus Subjektivus oder von-PP realisiert wird.

12 Patientiv patient Übersetzung → von [diesem Text]; [Cäsars] Eroberung → Galliens

Offenbar die zweiten semantischen Argumente der deverbale Substantive (x *übersetzt*¹² diesen Text).

¹² Übersetzen ist wohl als vierwertiges Verb zu beschreiben: *Kervin Archut (Esub) hat für die Göttinger Stadtverwaltung Formulare (Eakk) aus dem Amtsdeutsch (Eprp 1) in die Alltagssprache (Eprp 2) übersetzt* (die tageszeitung, 23.12.2008, S. 21).

Ergänzung zum Deutschen: ADVERBIALERGÄNZUNGEN werden bei Engel (2009) unterteilt in Esit (Ergänzungen lokaler bzw. temporaler Semantik wie *Sie wohnt in München*), Edir (*Der Zug fährt nach Heidelberg*), Eexp (Frage: *Wie lange?/Wie weit?*, z. B.: *Die Sitzung dauerte drei Stunden, Der Zug fährt bis Kassel*) und Emod (*Er sollte sich anders benehmen*).

13 Subject-copredicative subj-copred [Pia] kam → krank [nach Hause]

D: Eprääd. T: PRÄDIKATIVES ATTRIBUT ZUM SUBJEKT. Auch: DEPIKTIVE PRÄDIKATIVE.

14 Object-copredicative obj-copred [Pia] tanzte → [ihren Freund] müde

(D: Eprääd?) T: RESULATIVE PRÄDIKATIVE.

15 Comparative compar schöner → als [Pia]; mehr → als [das]; [so] schön → wie [Pia]

D: AdjEvgl (VERGLEICHSERGÄNZUNG). T: Wenig beachtet, am ehesten als Attribute zum Adj eingestuft, also *Kunigunde ist [schöner_{NUK} [als Pia_{ATTR}] AP]*.

16 Absolute-predicative abs-pred [Er ging hinaus, seinen] Revolver → in [der linken Hand]

Die Konstruktion *seinen Revolver in der linken Hand* wird trad. ABSOLUTER AKKUSATIV genannt. Dieser besteht aus einer NPakk und eine PP oder AdjP (*Er ging hinaus, die Haare arg verwuschelt*).

17 Adverbial adverb Mittags ← läutete [das Telefon]
[Sie] ging → schnell [in den Garten]

ADVERBIALANGABEN werden bei Engel (2009: Kap. 4.5) stark differenziert (bitte nachlesen). Hier nur einige Beispiele: Aneg (*Das habe ich nicht gewusst*), Asel (selektiv, *Das hat sogar dein Sohn gewusst*), Ajud (judikativ, *Ich habe ärgerlicherweise keinen Einspruch erhoben*), Aloc (*Bleib doch, wo der Pfeffer wächst!*), Akond (*Wenn du mitgehst, wird es viel schöner werden*), Amod (*Daniela war gerne mitgekommen*) etc.

18 Modificative-adverbial mod-adverb [As always] elegant, ← [Alan] walked [away]

19 Appositive-adverbial appos-adverb [An old] man, ← [Alan] works [less]

Eine Art verselbständigte lockere Apposition (*Eine große Stadt, verfügte das antike Rom über eine ausgedehnte Infrastruktur*, Duden-Grammatik, 8. Aufl. 2009, S. 895 f.).

20 Attributive-adverbial attr-adverb Abroad, [Alan] works [less]

21 Parenthetical parenth To [give an example,] ← [I] consider [now nominal suffixes]

Hier sehe ich Parallelen zur Herausstellung nach links (in das Vor-Vorfeld).

22 Adjunctive adjunct O. K., ← [Ich] verstehe [das]

Auch das erinnert an Linksherausstellungen, wobei Satzäquivalente wie Interjektionen/Gesprächspartikeln eventuell als eigenständige Äußerungen angesehen werden könnten (*Hallo, hören Sie mich?*).

2 Wortgruppen-Ebene

2.1 Generell (mehrere Phrasentypen)

23 restrictive restr noch ← häufiger; sehr ← häufig; nicht ← häufig

Hier geht es um das Verhältnis bestimmter Partikeln zu ihren Bezugseinheiten.

2.2 Nominalphrase

24 Elective elect [der] ärmste → unter [uns]; [die] größten → von [diesen Haien]

Die Auswahl von (formal: superlativisch) herausgehobenen aus einer Menge.

25 Possessive poss Pias ← Motorrad; [das] Haus [der] → Schwiegereltern

Der attributive Genitivus Possessivus.

26 Determinative determ mein ← Auto; das ← Auto; ein ← Auto; diese ← Autos

Artikelwörter (= Artikel und artikelartige Pronomina) im Verhältnis zum nominalen Kopf.

27 Quantitative quant drei ← Autos; tausend ← Menschen

28 Modificative modif bequeme ← Betten, sichtbare ← Sterne, Münchner ← Bier

Restriktive attributive Adjektive.

29 Descriptive-Modificative descr-modif [diese] Betten, → bequem [und nicht teuer,]

Lockere Appositionen in Form von Adjektivphrasen:

30 Relative relat [the] paper [that I] → read [yesterday]; [the] paper [I] → read [yesterday]; [the] girl → [who] came [first]

31 Descriptive-Relative descr-relat Alan, → [der sie so sehr] liebte

32 Appositive appos General ← Wanner; [Der] Begriff → „Suffix“

Enge Appositionen; Engel (2009): NOMEN VARIANS (Herrn Müllers) bzw. N. NVARIANS (des Herrn Müller).

33 Descriptive-Appositive descr-appos Pia, → [die] Frau [von Kunibert]; Sie, → [deine] Mutter
we → linguists

Lockere Appositionen in Form von Nominalphrasen.

34 Attributive attr Männer → mit [Bärten]; Jahre → [des] Studiums; [das] Bett → von [Kuno]

Präpositionale und genitivische Attribute. Vermutlich werden sie aus syntaktischen Gründen von adjektivischen Attributen geschieden. Wir prüfen das nach.

35 Descriptive-Attributive descr-attr [Professor] Wanner → aus [Stuttgart war auch dort]

Nicht-restriktive Attribute

2.3 Präpositionalphrase

36 Prepositional prepos in → [der] Stadt, ohne → Geld

Verhältnis des präpositionalen Kopfes zum Kopf des NP-Komplements.

37 Prepositional-infinitival prepos-inf [zu müde,] [[um] das Geschirr] zu → spülen

2.4. Verbalkomplex

38 Perfect-analytical perf-analyt hat → geholt, hatte → geholt, ist → [geholt] worden

39 Passive-analytical pass-analyt wurde → geschrieben, [ist] geschrieben ← worden
[Sie] bekamen → vorgelesen; [Betrügereien] gehören → verboten

Ergänzung zum Deutschen:

Modal-analytisch mod-analyt [Bello] soll → [ruhig] sein; [Kuno] darf → [das Buch] lesen
Man vgl. aber 8!

Modifizierend-analytisch modif-analyt [Bello] pflegt → [ruhig] zu sein; [das Haus] droht → einzustürzen

Konjunktiv-analytisch conj-analyt Würde → [Pia den Depp] treffen, [dann wäre sie hin und weg]

2.5 Konjunktionalphrasen

40 Subordinate-Conjunctival subord-conj [Wir wissen,] dass → [der Zug abgefahren] ist
[Sie taten das,] um → [den Professor] zu [irritieren]

Verhältnis von Subjunktio und Finitum bzw. Infinitivsubjunktion und *zu*.

41 Coordinate-Conjunctival coord-conj Kunibert und → Pia, [mit Hängen] und → Würgen

Eine koordinierende Konjunktion wie *und* wird logisch-semantisch als bivalent angesehen, wobei die zweite Stelle valenzkontrolliert ist (sie muss gefüllt werden). Die Verwendung des *und* ist fakultativ, vgl. 46 Coordinative, erst wenn *und* gewählt wurde, tritt die Valenz auf den Plan.

42 Comparative-conjunctival compar-conj [größer] als → Kuno; [Sie gingen vor] wie → immer

43 Absolute-Conjunctival abs-conj If → [a] pronoun, [the grammatical subject may ...]

2.6 Wortähnliche Phrasen

44 Verb-junctive verb-junct [Die Sonne] geht → auf; [Kuno] nahm → [an der Sitzung] teil

45 Binary-junctive bin-junct Je → [höher der Affe steigt,] desto [mehr sieht man seinen Hintern]
Entweder → [es regnet] oder [es regnet nicht]

3 Koordination

46 Coordinative coord Pia → und [Kuno]; schön →, intelligent → und [reich]

47 Quasi-coordinative quasi-coord [These moneys we keep hidden under a loose] board → under
[the floor] → under [a chamber pot] → under [my friend's bed]

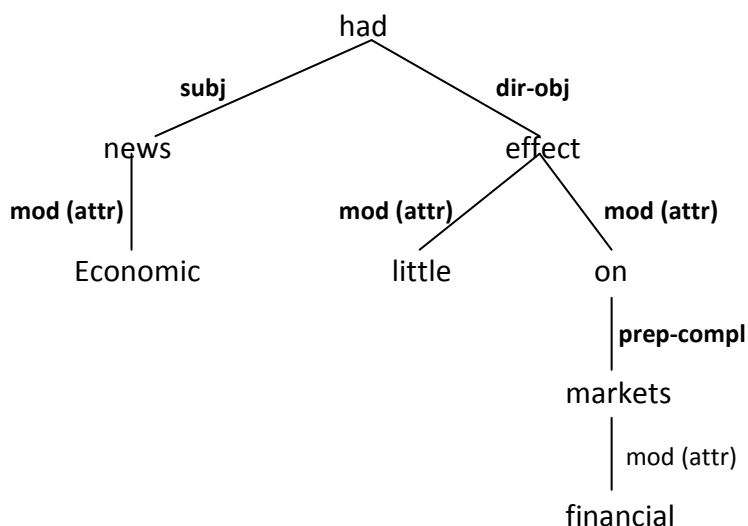
8 Literatur

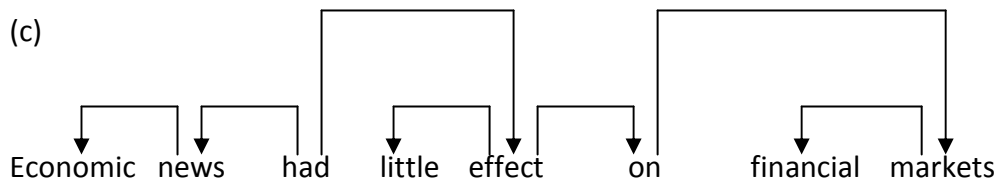
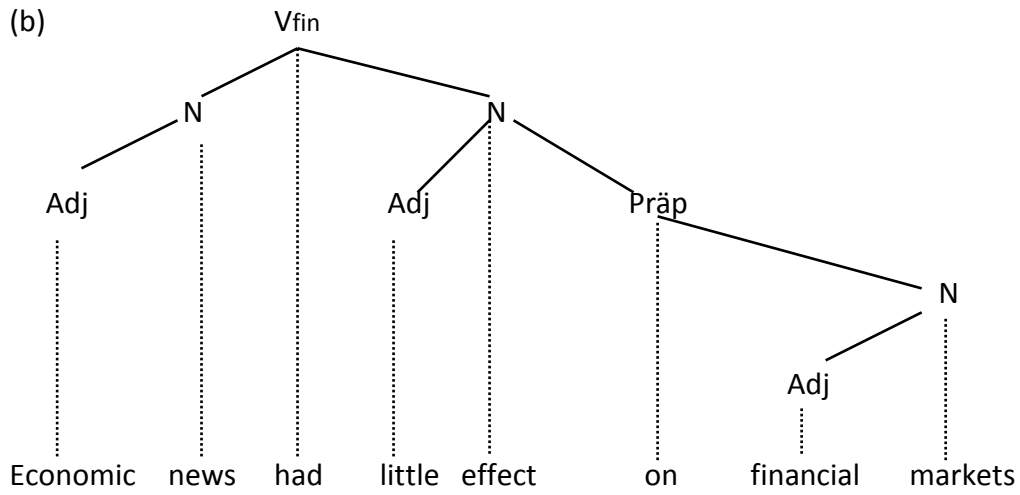
- Adamzik, Kirsten (1992): Ergänzungen zu Ergänzungen und Angaben. In: Deutsche Sprache 20.1992, 289-313
- Ágel, Vilmos (2000): Valenztheorie. Tübingen
- Ágel, Vilmos u.a. [Hrsg.] (2003; 2006): Dependenz und Valenz. Ein internationales Handbuch der zeitgenössischen Forschung. Bd. 1: 2003; Bd. 2: 2006. Berlin; New York
- Dürscheid, Christa (1991): Modelle der Satzanalyse. Überblick und Vergleich. Köln

- Dürscheid, Christa (2000): Syntax. Grundlagen und Theorien. Wiesbaden. [Kapitel 7 Valenztheorie]
- Eichinger, L. M./ Eroms, H.-W. (Hg) (1995): Dependenz und Valenz. Hamburg
- Engel, Ulrich (1994): Deutsche Grammatik. 3. Aufl. Heidelberg
- Engel, Ulrich (2009): Syntax der deutschen Gegenwartssprache. 4., völlig neu bearb. Aufl. Berlin
- Eroms, Hans-Werner (2000): Syntax der deutschen Sprache. Berlin; New York
- Heringer, H. J. (1996): Deutsche Syntax dependentiell. Tübingen
- Hudson, R. (2004): Are Determiners Heads? In: *Functions of Language*, 11(1), 7-42.
- Onlineversion: <http://www.phon.ucl.ac.uk/home/dick/texts/dets.pdf>
- Mel'cuk, I. (1988): Dependency Syntax: Theory and Practice. Albany, N. Y.
- Mel'cuk, I. (2009). Dependency in Natural Language. In: Polguère/Mel'cuk (Hgg.) (2009), 1-110.
- Polguère, A./Mel'cuk, I. (Hgg.) (2009) : Dependency in Linguistic Description. Amsterdam / Philadelphia.
- Rall, Marlene / Engel, Ulrich / Rall, Dietrich (1984): DVG für DaF: Dependenz-Verb-Grammatik für Deutsch als Fremdsprache. Heidelberg
- Schumacher, H. /Kubczak, J./ Schmidt, R./de Ruiter, V. (2004): VALBU - Valenzwörterbuch deutscher Verben. Tübingen
- VALBU online: <http://hypermedia2.ids-mannheim.de/evalbu/>
- Sommerfeldt, Karl-Ernst/Schreiber, Herbert (1996): Wörterbuch der Valenz etymologisch verwandter Wörter. Tübingen
- Tarvainen, K. (1981): Einführung in die Valenzgrammatik. Tübingen.
- Tesnière, Lucien (1980): Grundzüge der strukturalen Syntax. Hrsg. und übersetzt von Ulrich Engel. Stuttgart
- Teubert, W. (1979): Valenz des Substantivs. Attributive Ergänzungen und Angaben. Düsseldorf.
- Weber, Heinz J. (1992): Dependenzgrammatik. Ein Arbeitsbuch. Tübingen
- Welke, Klaus (1994): Valenz und Satzmodelle. In: Thielemann, Werner, Welke, Klaus (Hrsg.), Valenztheorie - Werden und Wirkung, Nodus, Münster 1994, S. 227-244.

9 Notationsvarianten

(a)





(d) Konstituentenstruktur (zum Vergleich)

